



VICTOR WITTNER:

Der Mann zwischen Fenster und Spiegel

Leinen RM 4.10

Gedichte, die mir durch ihre lebenswürdige und eindringliche Neuheit, ihre frische und zarte Kraft eine sehr glückliche Stunde bereiteten. Ich glaube, ihr Klang ist mir der liebste in aller jüngsten Lyrik, und er ist ein ganz eigener.

Thomas Mann

„Die geographischen Lieder“, das ist ein Wort! Der junge Goethe hätte gejauchzt!

Hanns Johst
in Velhagen & Klasings Monatsheften

Dieser stark realistischen Persönlichkeit ist jeder Feuilletonismus fremd. Ganz neu ist daher auch seine Dichtkunst.

Der Zwiebelisch

Er ist amüsan und graziös, ohne flach zu werden. Solche Lyrik können auch Männer lesen.

Deutsche Zeitung Bohemia

★

Früher erschien:

Sprung auf die Straße

Kartonierte RM 3.—

Victor Wittner muß man so liebevoll willkommen heißen wie den jungen Werfel, als er uns seinen „Weltfreund“ zutrug.

Prof. Ferdinand Gregori in der „Literatur“

PAUL ZSOLNAY VERLAG
BERLIN UND WIEN



Bach auf Platten

Von *Hans Reimann*

Johann Sebastian Bach — am 21. März 1685 zu Eisenach geboren, als zehnjährige Waise nach Ohrdruf verschlagen und mit 15 nach Lüneburg —, schon als junger Organist die Gemeinde durch erstaunliche Improvisationen verblüffend und die Akustik eines Gotteshauses intuitiv erfassend — mit der Technik des Orgelbaues aus dem Effeß vertraut —, beim Abspielen sämtliche nebeneinander gelagerten Stimmen zusammenfassend (wie außer ihm allenfalls Mozart) und über die Orgelpedale jagend, als seien ihm beschwingte Füße zu eigen — von 1703 bis 1707 in Arnstadt — bei Buxtehude in Lübeck zu Besuch — 1708 in Weimar (5000 Einwohner) — 1717, an einem Septemberabend, in Dresden kontra Jean Louis Marchand: Geburtstag der neuen deutschen Kunst — berühmt als Orgelvirtuos, doch keineswegs als Komponist — von 1717 bis 1723 in Köthen (1719 erschien Defoës „Robinson“) — brachte im Mai 23 bei der Uebersiedlung nach Leipzig 295 Kantaten mit und schrieb in den folgenden zwanzig Jahren (bis 1744) etwa 265 Stück, also pro Monat eine Kantate — hauste in ungesunder, muffiger Wohnung (acht Söhne aus zweiter Ehe siechten dahin) — schleppte neben beruflichem Aerger schwere Sorgenlast ob zweier mißratener Söhne — mußte sich schikanieren lassen von den Herren Stadtvätern, die da fanden, er leiste Mangelhaftes, und der Hungerlohn bedürfe der „Verkümmerung“ — schrieb und lehrte, arbeitete und orgelte — tat am 28. Juli 1750 ein Viertel vor neun Uhr abends den letzten Schnaufer — ward im Eichensarg beerdigt hinter der östlichen Stadtmauer — erhielt keinen Grabstein, und erst ein Jahrhundert später (1850 erfolgte die Gründung des Bach-Vereins) eine Gedenktafel, jedoch an falscher Stelle — mußte am 22. Oktober 1894 die Exhumierung seiner Gebeine dulden, für deren Echtheit keine Garantie übernommen wird — und als man ihn auf der Höhe seines Schaffens um das Geheimnis der eigenen Meisterschaft befragte, gab er in einer mitnichten aus Arroganz, sondern aus Gott geborenen Bescheidenheit zur Antwort: „Das ist eben nichts Bewunderungswürdiges. Man darf nur die rechten Tasten zu